

GRATIS
LESEPROBE
MIT
GEWINNSPIEL

KENDARE
BLAKE

DER
SCHWARZE
THRON

ROMAN

DIE SCHWESTERN

penhaligon



KENDARE BLAKE studierte in London Creative Writing, ehe sie ihre Leidenschaft zum Beruf machte. Sie hat bereits mehrere Romane und Kurzgeschichten veröffentlicht. Sie wurde in Südkorea geboren, heute lebt sie mit ihrem Mann, zwei Katzen und einem Hund in Washington.

...

DREI KÖNIGINNEN,
DUNKEL, UNSCHULDIG, KLEIN
EINEM SCHOSS ENTSPRUNGEN,
KÖNNEN NIEMALS
FREUNDINNEN SEIN.

DREI DUNKLE SCHWESTERN,
JEDE SO SCHÖN,
ZWEI WERDEN VERSCHLUNGEN,
NUR EINE GEKRÖNT.

...

21. DEZEMBER,
DER SECHZEHNTE GEBURTSTAG
DER KÖNIGINNEN.

NOCH VIER MONATE BIS ZUM BELTANEFEST.

GREAVESDRAKE HAUS

Eine junge Königin steht barfuß auf einem Holzblock, ihre Arme sind weit ausgestreckt. Immer wieder geht ein schneidender Luftzug durch den Raum, und nichts bietet ihr Schutz gegen die Kälte außer ihrem dünnen Unterkleid und ihren langen schwarzen Haaren, die offen über ihren Rücken fallen. Ihr schmaler Körper verbraucht das letzte Fünkchen Kraft, um das Kinn zu recken und Haltung zu bewahren.

Zwei hochgewachsene Frauen umkreisen den Holzblock. Sie haben die Arme vor dem Körper verschränkt und trommeln mit den Fingerspitzen auf ihre Ellbogen, während ihre Absätze laut auf dem kalten Holzboden aufsetzen.

»Sie ist spindeldürr«, stellt Genevieve fest und klopf mit dem Fingerknöchel gegen die Rippen der Königin, als könnte sie die Knochen damit tiefer unter die Haut scheu-

chen. »Und immer noch so winzig. Kleine Königinnen wirken nicht sonderlich vertrauenerweckend. Im Rat wird man über sie tuscheln.«

Angewidert lässt sie den Blick über die Königin wandern und registriert dabei jeden Makel: die eingefallenen Wangen, die fahle Haut, den hässlichen Schorf an der rechten Hand von der Behandlung mit Gifteichentinktur. Aber ohne Narbenbildung. Da passen sie immer gut auf.

»Nimm die Arme runter«, befiehlt Genevieve und wendet sich ruckartig ab.

Königin Katharine blickt fragend zu Natalia, der älteren und etwas größeren der beiden Arron-Schwestern, bevor sie gehorcht. Erst als Natalia nickt, darf das Blut in Katharines Fingerspitzen zurückfließen.

»Heute Abend wird sie Handschuhe tragen müssen«, verkündet Genevieve mit unüberhörbarer Kritik in der Stimme. Doch die Verantwortung für die Ausbildung der Königin liegt nicht bei ihr, sondern bei Natalia, und wenn Natalia Katharines Hände eine Woche vor ihrem Geburtstag mit Gifteiche behandeln will, dann tut sie das auch.

Genevieve nimmt eine Haarsträhne von Katharine in die Hand. Dann zieht sie – fest.

Es tut so weh, dass Katharine gegen die Tränen anblinzeln muss. Seit sie auf diesen Block gestiegen ist, haben

Genevieves Hände sie von vorne bis hinten abgeklopft. Manchmal haben sie so fest zugepackt als wollte Genevieve geradezu, dass Katharine stürzt, damit sie ihr hinterher die blauen Flecken zum Vorwurf machen kann.

Wieder zieht Genevieve an den Haaren.

»Wenigstens fallen sie nicht aus. Aber wie können schwarze Haare nur so stumpf aussehen? Und warum ist sie immer noch so winzig klein?«

»Sie ist die Kleinste und Jüngste von den dreien«, erwidert Natalia mit ihrer tiefen Stimme gelassen. »Manche Dinge lassen sich eben nicht ändern, Schwester.«

Als Natalia an ihr vorbeigeht, fällt es Katharine schwer, ihr nicht mit dem Blick zu folgen. Natalia Arron ist für sie das, was einer Mutter am nächsten kommt. In ihrem Schoß hat sie sich im Alter von sechs Jahren aus geweint, nach der Trennung von ihren Schwestern, den ganzen langen Weg von der Schwarzen Kate bis zu ihrem neuen Heim in Greavesdrake Haus. Damals hatte sie rein gar nichts von einer Königin an sich. Doch Natalia war nachsichtig mit ihr. Sie hat Katharine weinen lassen, auch wenn sie damit ihren seidenen Rock ruinierte. Hat ihr das Haar gestreichelt. Heute ist das Katharines früheste Erinnerung. Nur dieses eine Mal hat Natalia ihr gestattet, sich wie ein Kind zu benehmen.

In dem indirekten Licht des Salons schimmert Natalias

eisblonder Dutt fast silbern. Doch sie ist nicht alt. Natalia wird niemals alt sein. Sie hat zu viele Aufgaben und trägt zu viel Verantwortung, um das zuzulassen. Immerhin ist sie das Oberhaupt der Giftmischerfamilie Arron und das mächtigste Mitglied des Schwarzen Rates. Und sie zieht die künftige Königin groß.

Genevieve greift nach Katharines verletzter Hand. Ihr Daumen gleitet über die Krusten, und als sie die größte ausgemacht hat, zupft sie daran, bis Blut hervorquillt.

»Genevieve«, sagt Natalia warnend, »das reicht.«

»Handschuhe wären wirklich nicht schlecht«, überlegt ihre Schwester. »Wenn sie bis über den Ellbogen reichen, verleiht das ihren Armen eine schöne Form.«

Sie lässt Katharines Hand los, die schlaff gegen die Hüfte prallt. Katharine steht nun schon seit über einer Stunde auf dem Block, und der Tag hat gerade erst begonnen. Es liegt noch viel vor ihr bis zum Abend und der großen Feier, dem *Gave Noir*. Dem Festessen der Giftmischer. Schon beim Gedanken daran verkrampft sich ihr gereizter Magen mit einem schmerzlichen Knurren.

Natalia runzelt die Stirn.

»Hast du dich ausgeruht?«, fragt sie.

»Ja, Natalia«, antwortet Katharine.

»Und du hast nichts zu dir genommen außer Wasser und verdünntem Haferschleim?«

»Nichts.«

Seit Tagen schon hat sie nichts anderes mehr gegessen, und trotzdem wird diese Vorsichtsmaßnahme eventuell nicht ausreichen. Allein schon durch die Menge könnte das Gift, das sie verzehren wird, stärker sein als Natalias Vorbereitungen. Und natürlich würde es ihr überhaupt nichts anhaben, wenn ihre Giftmischergabe stark wäre.

Von Katharines Block aus wirken die abgehängten Wände des Salons plötzlich erdrückend. Mit so vielen Arrons in einem Haus scheinen die Mauern immer näher zu rücken. Zu diesem Ereignis sind sie von der ganzen Insel angereist – der sechzehnte Geburtstag der Königin. Normalerweise gleicht Greavesdrake einer riesigen stillen Höhle, wenn nur Natalia, ihre Geschwister Genevieve und Antonin und die Dienstboten hier sind. Eventuell noch Natalias Cousin Lucian und Cousine Allegra, wenn sie sich nicht in ihren Stadthäusern aufhalten. Heute hingegen herrscht riesiger Trubel, und alles ist fein herausgeputzt. Wohin man blickt Gift und Giftmischer. Könnte ein Haus lächeln, würde Greavesdrake heute wohl breit grinsen.

»Sie muss bereit sein«, betont Genevieve. »Was auch immer heute geschieht, wird sich bis in den letzten Winkel der Insel herumsprechen.«

Natalia sieht ihre Schwester mit leicht geneigtem Kopf an,

eine Pose, die perfekt ausdrückt, dass sie zwar Verständnis für Genevieves Sorgen hat, es aber auch leid ist, sie sich ständig anhören zu müssen.

Dann wendet sich Natalia zum Fenster und blickt über die Hügel hinunter auf die Hauptstadt Indridskamm. Über den Rauchsäulen aus den vielen Kaminen erheben sich die zwei schwarzen Türme des Volroy, des Palastes, in dem die Königin während ihrer Herrschaft residiert und der außerdem den ständigen Sitz des Schwarzen Rates bildet.

»Du bist zu angespannt, Schwester.«

»Zu angespannt?«, wiederholt Genevieve. »Wir treten heute in das Jahr des Aufstiegs ein, und das mit einer schwachen Königin. Falls wir verlieren ... gehe ich ganz sicher nicht nach Prynn zurück!«

Die Stimme ihrer Schwester wird so schrill, dass Natalia sich ein Lachen verkneifen muss. Prynn. Früher einmal die Stadt der Giftmischer; heute leben dort nur noch die schwächsten unter ihnen. Inzwischen können die Giftmischer ganz Indridskamm für sich beanspruchen. Und so ist es nun schon seit über hundert Jahren.

»Du warst in deinem ganzen Leben noch nie in Prynn, Genevieve.«

»Lach mich nicht aus.«

»Dann führ dich nicht so albern auf. Manchmal weiß ich wirklich nicht, was mit dir los ist.«

Wieder blickt sie aus dem Fenster, zu den schwarzen Türmen des Volroy hinüber. Fünf Arrons sitzen im Schwarzen Rat. Seit drei Generationen saßen nie weniger als fünf von ihnen im Rat, jeweils von der herrschenden Giftmischerkönigin berufen.

»Ich spreche nur aus, was dir vielleicht entgangen ist, nachdem du dich kaum noch im Rat blicken lässt und stattdessen unsere Königin verhätschelst.«

»Mir entgeht nichts«, erwidert Natalia, woraufhin Genevieve den Blick senkt.

»Natürlich, Schwester, verzeih. Doch es ist nun einmal so, dass die Anspannung im Rat wächst, seitdem der Tempel offen auf der Seite der Elementwandlerin steht.«

Natalia lächelt verächtlich.

»Der Tempel ist gut für Feiertage und um für kranke Kinder zu beten.« Sie dreht sich zu Katharine um, hebt einen Arm und legt ihr einen Finger unter das Kinn. »In allem anderen richten sich die Leute nach dem Rat. Warum gehst du nicht zu den Stallungen und machst einen Ausritt?«, schlägt sie ihrer Schwester übergangslos vor. »Das wird dich beruhigen. Oder du kehrst in den Volroy zurück. Dort gibt es bestimmt irgendeine Angelegenheit, um die du dich kümmern musst.«

Genevieve klappt den Mund zu. Einen Moment lang sieht es so aus, als wolle sie den Gehorsam verweigern

oder zumindest die Hand heben und Katharine eine Ohrfeige verpassen, um ihren Frust abzubauen.

»Das ist eine gute Idee«, sagt sie dann jedoch. »Wir sehen uns heute Abend, Schwester.«

Sobald Genevieve verschwunden ist, nickt Natalia Katharine zu.

»Du kannst jetzt runterkommen.«

Mit zitternden Knien klettert das schmale Mädchen von dem Block, ganz darauf konzentriert, nicht zu stolpern.

»Geh in dein Zimmer«, weist Natalia sie an und wendet sich dann einigen Unterlagen auf dem Tisch zu. »Ich schicke dir Giselle mit einer Schüssel Haferbrei hinauf. Danach nimmst du nichts mehr zu dir außer ein wenig Wasser.«

Katharine neigt den Kopf und sinkt halb in einen Knicks, den Natalia aus dem Augenwinkel bemerkt. Aber das Mädchen geht nicht.

»Ist es ...« Katharine zögert. »Ist es wirklich so schlimm, wie Genevieve sagt?«

Natalia mustert sie einen Moment lang, als müsse sie erst entscheiden, ob die Frage eine Antwort wert ist.

»Genevieve macht sich Sorgen«, erklärt sie schließlich. »So ist sie schon seit unserer Kindheit. Nein, Kat, es ist ganz und gar nicht so schlimm.« Sanft streicht sie dem Mädchen eine Haarsträhne hinter das Ohr. Natalia tut das

oft, wenn sie mit ihr zufrieden ist, und durch nichts lässt sich die junge Königin schneller beruhigen. »Schon lange vor meiner Geburt saß eine Giftmischerin auf dem Thron. Und auch noch lange nachdem du und ich gestorben sein werden, wird eine Giftmischerin Königin sein.« Mit beiden Händen umfasst sie Katharines Schultern; die große Natalia, voll eisiger Schönheit. Was aus ihrem Mund kommt, lässt keinen Raum für Widerspruch. Wäre Katharine mehr wie sie, hätten die Arrons nichts zu befürchten.

»Heute Abend geben wir ein Fest«, betont Natalia, »für dich, zu deinem Geburtstag. Genieße es, Königin Katharine. Um alles andere kümmere ich mich.«

Königin Katharine sitzt an ihrem Schminktisch und betrachtet ihr Spiegelbild, während Giselle mit langen, gleichmäßigen Bürstenstrichen ihre schwarzen Haare auskämmt. Sie trägt nur ihr Unterkleid und ihren Morgenmantel, und sie friert noch immer. Greavesdrake ist ein zugiger Ort, der seine finsternen Winkel pflegt. Manchmal kommt es ihr so vor, als hätte sie den Großteil ihres Lebens im Dunkeln verbracht, durchgefroren bis auf die Knochen.

Rechts von ihr steht ein gläsernes Terrarium. Darin liegt ihre Korallenotter, vollgefressen mit Grillen. Katharine hat sie, seit das Reptil aus dem Ei geschlüpft ist, und sie ist das einzige giftige Lebewesen, vor dem sie sich nicht

fürchtet. Das Tier kennt die Vibrationen von Katharines Stimme und den Geruch ihrer Haut. Es hat sie bislang kein einziges Mal gebissen.

Katharine wird sie heute Abend auf dem Fest am Handgelenk tragen wie ein warmes, lebendiges Armband. Natalia wird eine Schwarze Mamba tragen. Eine kleine Schlange am Handgelenk ist zwar nicht so schick wie eine große, die wie eine Federboa um die Schultern geschlungen wird, aber Katharine bevorzugt ein dezentes Accessoire. Zudem ist ihr rot-schwarz-gelbes Tier hübscher. Giftfarben, sagt man. Das perfekte Schmuckstück für eine Giftmischerkönigin.

Katharine legt eine Hand an das Glas, woraufhin die Schlange das runde Köpfchen hebt. Man hat ihr gesagt, sie solle dem Tier keinen Namen geben, wieder und wieder hat man ihr eingebläut, dass es kein Haustier sei. Doch insgeheim nennt sie die Schlange Herzliebchen.

»Trink nicht zu viel Champagner«, rät Giselle ihr, während sie Katharines Haare in einzelne Strähnen aufteilt. »Da ist bestimmt Gift drin, oder er ist mit giftigem Saft gestreckt. In der Küche habe ich etwas von Stechpalmenbeeren gehört.«

»Ein bisschen werde ich davon trinken müssen«, gibt Katharine zu bedenken, »immerhin wird man auf meinen Geburtstag anstoßen.«

Ihr Geburtstag – und der Geburtstag ihrer Schwestern. Überall auf der Insel feiern die Menschen den Geburtstag der jüngsten Generation von Drillingsköniginnen.

»Dann benetze nur deine Lippen damit«, schlägt Giselle vor. »Nicht mehr. Du musst ja nicht nur wegen des Gifts aufpassen, sondern auch wegen des Champagners an sich. Ein so zartes Persönchen wie du braucht nicht viel, um weiche Knie zu bekommen.«

Giselle flicht Katharines Haare zu mehreren Zöpfen, die sie anschließend hoch am Hinterkopf aufsteckt und zu einem Dutt eindreht. Ihre Finger sind sanft. Sie zieht nicht an den Haaren. Sie weiß, dass die jahrelangen Vergiftungen die Kopfhaut des Mädchens geschwächt haben.

Katharine greift noch einmal zum Make-up, doch Giselle schnalzt missbilligend mit der Zunge. Die Königin ist durch den vielen Puder sowieso schon zu blass, was ihrem Versuch geschuldet ist, die zu weit vorstehenden Schlüsselbeine und die hohlen Wangen zu kaschieren. Das Gift hat sie ausgezehrt. Durchschwitzte Nächte und das ständige Erbrechen haben dafür gesorgt, dass ihre Haut so dünn und durchscheinend geworden ist wie nasses Papier.

»Du bist bereits schön genug«, versichert Giselle und lächelt Katharine durch den Spiegel zu. »Mit deinen großen, dunklen Puppenaugen.«

Giselle ist freundlich. Von allen Zofen in Greavesdrake ist sie Katharine die liebste. Aber selbst die Zofe ist in so vielen Punkten schöner als die Königin, mit ihren runden Hüften, den rosigen Wangen und den glänzenden hellen Haaren, deren Schimmer sogar das künstliche Eisblond übertrifft, das Natalia bevorzugt.

»Puppenaugen«, wiederholt Katharine.

Mag sein. Aber sie sind nicht hübsch. Sie gleichen großen schwarzen Kugeln in einem kränklichen Gesicht. Beim Blick in den Spiegel zerlegt Katharine ihren Körper in ihrer Vorstellung in seine Einzelteile: Knochen, Haut, zu wenig Blut. Es bräuchte nicht viel, um sie ganz zu zerbrechen – um die spärlichen Muskeln abzuschälen, die Organe herauszuziehen und in der Sonne vertrocknen zu lassen. Oft fragt sie sich, ob ihre Schwestern sich ebenso leicht zerlegen ließen. Ob sie unter der Haut alle drei gleich sind. Nicht eine Giftmischerin, eine Naturbegabte und eine Elementwandlerin.

»Genevieve glaubt, dass ich versagen werde«, sagt Katharine. »Sie meint, ich wäre zu klein und zu schwach.«

»Du bist eine Giftmischerkönigin«, erwidert Giselle. »Worauf sonst kommt es denn an? Außerdem bist du gar nicht so klein. Oder so schwach. Ich habe schon kleinere und schwächere Menschen gesehen.«

Natalia gleitet in einem engen schwarzen Etuikleid in

den Raum. Eigentlich hätte man sie hören müssen, das Klappern ihrer Absätze, das bis zu den hohen Decken hinaufhallt. Sie waren wohl zu abgelenkt.

»Ist sie fertig?«, fragt Natalia nun, woraufhin Katharine schnell aufsteht. Es ist eine Ehre, vom Familienoberhaupt der Arrons angekleidet zu werden, und sie wird dem Mädchen nur an hohen Festtagen zuteil. Und am wichtigsten aller Geburtstage.

Giselle holt Katharines Gewand. Es ist schwarz, mit einem langen Rock. Schwer. Ärmel hat es nicht, aber es wurden schwarze Satinhandschuhe bereitgelegt, die den Schorf von der Gifteichentinktur verdecken sollen.

Als sie sich in den Rock stellt und Natalia beginnt, ihr das Mieder zu schnüren, verkrampft sich Katharines Magen. Über die Treppe dringen die ersten Geräusche der sich sammelnden Festgäste nach oben. Erst ziehen Natalia und Giselle ihr die Handschuhe über. Dann öffnet Giselle das Terrarium. Katharine fischt Herzliebchen heraus, die sich brav um ihr Handgelenk legt.

»Wurde sie betäubt?«, fragt Natalia. »Das wäre vielleicht besser.«

»Sie wird nichts tun«, versichert ihr Katharine und streicht sanft über Herzliebchens Schuppen. »Sie ist sehr wohlherzogen.«

»Wenn du meinst.« Natalia dreht Katharine zum Spiegel

und legt ihr die Hände auf die Schultern.

Nie zuvor haben drei Königinnen mit derselben Gabe nacheinander auf dem Thron gesessen. Sylvia, Nicola und Camille waren die letzten drei. Alle Giftmischerinnen, alle aufgezogen vom Hause Arron. Eine mehr, und es könnte eine Dynastie daraus entstehen. Vielleicht wird man dann in Zukunft nur noch der Giftmischerkönigin erlauben aufzuwachsen, und ihre Schwestern werden nach der Geburt ertränkt.

»Es wird beim *Gave Noir* keine Überraschungen geben«, erklärt Natalia. »Nichts, was du nicht bereits kennst. Aber trotzdem: Iss nicht zu viel. Wende deine Kniffe an. Mache es so, wie wir es geübt haben.«

»Es wäre doch ein gutes Omen, wenn meine Gabe heute Abend erwachen würde«, sagt Katharine leise. »An meinem Geburtstag. So wie bei Königin Hadly.«

»Du warst wieder einmal zu lange in der Bibliothek.« Natalia sprüht ein wenig Jasmin-Parfum auf Katharines Hals und berührt prüfend die aufgesteckten Flechten. Natalias eisblondes Haar ist ganz ähnlich frisiert, vielleicht zum Zeichen ihrer Solidarität. »Königin Hadly war keine Giftmischerin, sie hatte die Gabe des Krieges. Das ist etwas anderes.«

Katharine nickt und lässt sich stumm nach links und rechts drehen, mehr Kleiderpuppe als Mensch, wie ein

Stück Ton, das Natalia mit ihrer Giftmischergabe bearbeiten kann.

»Du bist ein wenig dünn«, stellt Natalia fest. »Camille war nie dünn, sie war eher stämmig. Sie hat sich immer auf das *Gave Noir* gefreut wie ein Kind auf den Sonntagsbraten.«

Bei der Erwähnung von Königin Camille spitzt Katharine die Ohren. Obwohl die frühere Königin als Natalias Ziehschwester aufwuchs, spricht sie fast nie über Camille. Über Katharines Mutter, auch wenn das Mädchen das nicht so empfindet. Die Tempeldoktrin besagt, dass Königinnen weder Mutter noch Vater haben, sie sind einzig und allein Kinder der Göttin. Außerdem hat Königin Camille die Insel gemeinsam mit ihrem Prinzgemahl verlassen, sobald sie sich von der Geburt der Drillinge erholt hatte, wie alle Königinnen es tun. Die Göttin entsandte die neuen Königinnen, und damit war die Herrschaft der alten Königin beendet.

Trotzdem hört Katharine gerne etwas über jene, die vor ihr kamen. Natalia scheint nur eine Geschichte über Camille gerne zu erzählen, und zwar, wie sie sich ihre Krone geholt hat. Wie sie ihre Schwestern so verstohlen und schlau vergiftet hat, dass es Tage dauerte, bis sie starben. Und dass sie, als es vorüber war, so friedlich ausgesehen hätten, dass man hätte glauben können, sie

seien im Schlaf gestorben – wäre da nicht der Schaum auf ihren Lippen gewesen.

Natalia hat die friedlichen Gesichter der Vergifteten mit eigenen Augen gesehen. Falls Katharine Erfolg hat, wird sie noch zwei von ihnen sehen.

»Doch in anderer Hinsicht bist du Camille ähnlich«, fährt Natalia mit einem Seufzen fort. »Sie war auch ganz vernarrt in die staubigen Wälzer in der Bibliothek. Und sie wirkte immer so jung. Sie war so jung. Nach ihrer Krönung hat sie nur sechzehn Jahre regiert. Die Göttin hat ihr sehr früh die Drillinge geschickt.«

Königin Camille empfing ihre Drillinge so früh, weil sie schwach war. Zumindest sagen die Leute das hinter vorgehaltener Hand. Manchmal fragt Katharine sich, wie viel Zeit ihr bleiben wird. Wie viele Jahre sie ihr Volk führen wird, bevor die Göttin es für angebracht hält, sie zu ersetzen. Den Arrons ist das vermutlich gleichgültig. In der Übergangszeit herrscht der Schwarze Rat, und solange sie die Krone trägt, behält der auch weiterhin die Kontrolle.

»In gewisser Weise war Camille wie eine kleine Schwester für mich«, stellt Natalia fest.

»Macht mich das dann zu deiner Nichte?«

Natalia packt Katharine am Kinn.

»Sei nicht so sentimental«, befiehlt sie ihr, bevor sie loslässt. »Dafür, dass sie so jung wirkte, hat Camille ihre

Schwestern mit erstaunlich viel Selbstvertrauen getötet. Sie war immer eine exzellente Giftmischerin. Ihre Gabe ist schon früh erwacht.«

Katharine runzelt irritiert die Stirn. Bei einer ihrer Drillingschwestern ist die Gabe ebenfalls schon früh erwacht. Mirabella, die große Elementwandlerin.

»Ich werde meine Schwestern genauso problemlos töten, Natalia«, erwidert Katharine. »Das verspreche ich dir. Aber wenn ich mit ihnen fertig bin, sehen sie vermutlich nicht so aus, als würden sie schlafen.«

Lesen Sie weiter ...



Kendare Blake

Der Schwarze Thron 1 – Die Schwestern


Übersetzt von Charlotte Lungstrass-Kapfer

Roman. 448 Seiten

€ 14,99 [D] / € 15,50 [A] / 20,50 CHF*

(*empf. VK-Preis)

ISBN 978-3-7645-3144-7

 Auch als E-Book erhältlich.
ISBN 978-3-641-17051-6

Ab 09.05.2017 erhältlich.

© der Originalausgabe 2016 by Kendare Blake, Originally titled "Three Dark Crowns" by Harper Teen, New York 2016




© der deutschsprachigen Ausgabe 2017 by Penhaligon in der Verlagsgruppe Random House GmbH, Neumarkter Str. 28, 81673 München

Dieses Werk wurde vermittelt durch die Literarische Agentur Thomas Schlück GmbH, 30827 Garbsen

Gestaltung: © Minkmar Werbeagentur, München, www.minkmar.de

Umschlaggestaltung und -illustration: © Isabelle Hirtz, Inkcraft

Weitere Informationen zum Buch finden Sie auf www.penhaligon.de

Besuchen Sie uns auch auf   

LESEN & GEWINNEN

Bitte beantworten Sie folgende Frage unter
www.penthaligon.de/blake-gewinnspiel
und nehmen Sie an unserem Gewinnspiel teil:

WIE LAUTET DER FAMILIENNAME
DER GIFTMISCHER?



PREIS:

3x je einen Netflix-Gutschein
im Wert von 44,95 €

Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Einsendeschluss: 30.06.2017

DREI **SCHWESTERN.**
DREI **MAGISCHE TALENTE.**
NUR EINE **KRONE.**



520 Seiten. € 14,99 [D]
Auch als E-Book erhältlich. Ab 25.09.2017 im Handel.



DÜSTER UND UNGLAUBLICH FANTASIEVOLL:

Die Fantasy-Entdeckung aus den USA!

Sie sind Schwestern. Sie sind Drillinge, die Töchter der Königin. Jede von ihnen hat das Recht auf den Thron des Inselreichs Fennbirn, aber nur eine wird ihn besteigen können. Mirabella, Katharine und Arsinoe wurden mit verschiedenen magischen Talenten geboren – doch nur, wer diese auch beherrscht, kann die anderen Schwestern besiegen und die Herrschaft antreten. Vorher aber müssen sie ein grausames Ritual bestehen. Es ist ein Kampf um Leben und Tod – er beginnt in der Nacht ihres sechzehnten Geburtstages ...

penhaligon